Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 260. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 6. Juni 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 4. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage hätte der König die Capitulation der Truppen in Palermo nicht genehmigt. Die Feinseligkeiten sollten am Sonntag Mittag wieder beginnen. Nach derselben Depesche wäre ein neapolitanischer General zu den Insurgenten übergegangen, Palermo verbarrikadirt und ein Theil der kgl. Truppen von den Insurgenten eingeschlossen.

Paris, 5. Juni. Die heutigen Abend-Journale dementiren die Nachricht von dem Wiederbeginn des Bombardements von Palermo. Der Waffenstillstand soll verlängert worden sein. Man erwartet eine ehrenvolle Lösung.

Marseille, 5. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 2. d. wollen wissen, daß der König von Neapel eine französische Vermittelung angenommen habe.

Aus Rom vom 2. d. wird gemeldet, daß seit dem Siege Garibaldi's man daselbst eine Demonstration befürchte.

Nachrichten aus Alexandrien vom 30. v. Mts. melden gerüchtsweise, daß der Bürgerkrieg im Libanon entflammt sei.

Paris, 5. Juni. Der Hof ist nach Fontainebleau abgereist.

London, 5. Juni. Die heutige „Times" veröffentlicht eine Erklärung des Infanten Don Juan von Spanien an die Cortes, in welcher er sagt, daß die Abdankung seines Bruders ihn zwinge, die Rechte seiner Familie auf die Krone Spaniens zu reklamiren, er werde aber nicht einen Appell an die Waffen zugeben.

Die „Times" meldet ferner, daß in Folge eines Gerüchts, ein österr. Armeecorps von 15,000 Mann mache auf Verlangen Neapels eine Bewegung zu Gunsten dieses Staates, französische Regimenter sofort nach dem angegebenen Punkte marschirt seien, daß dieses Gerücht aber unbegründet gewesen sei. Neapel habe sodann eine französische Intervention verlangt. Der Kaiser habe die Depesche in Lyon erhalten und sofort darauf geantwortet, daß von einer französischen Intervention durchaus keine Rede sein könne.

Turin, 3. Juni. Oberst Cosenz und Oberstlieutenant Medici haben ihre Entlassung eingereicht. Die Auflösung der Brigade Savoyen ist verschoben. Die Regierung hat mit zwei schwedischen Häusern bedeutende Kanonen- und Haubitzen-Lieferungen abgeschlossen. Die züricher Verträge wurden vom Senate einstimmig genehmigt.

Marseille, 3. Juni. Das gestern in Genua angekommene Levante-Boot hat eine Menge Flüchtlinge aus Messina ans Land gesetzt. Viele dort wohnende Familien haben sich auf die vor Anker liegenden Schiffe begeben, welche in schwimmende Hotels umgewandelt worden. Am 29. waren die Straßen leer; alle jungen waffenfähigen Leute waren unter die Fahnen der Insurgenten geeilt.

Der „Corr. merc." sagt, daß die Verluste der kgl. Armee in Palermo nicht stark waren, daß die Truppen aber unter dem doppelten Angriffe Garibaldis und der Einwohner schwankend wurden.

Dasselbe Blatt sieht große Schwierigkeiten in Betreff der Vereinigung voraus, da die Meinung im Königreich Neapel bei weitem nicht so vorgerückt sei, als im Norden Italiens.

Preußen.

Berlin, 5. Juni. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem kaiserlich russischen wirklichen Staatsrath und Departements-Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Philosophoff, zu St. Petersburg den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Wackerbarth-Bomsdorf zu Mittel-Linderode im Kreise Sorau den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Pfarrer Ryskiewicz zu Boruszyn im Kreise Obornik, dem Pfarrer Hackmann zu Rödinghausen im Regierungsbezirk Minden, und dem Kantor, Organisten und Schullehrer Franke zu Wetzlar den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; dem Kreis-Physikus a. D. Dr. Pappenheim zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der königl. Regierung zu Arnsberg; so wie den Kommerzien-Rath Wilhelm Lautz zu Trier zum Geheimen Kommerzien-Rath, und den Kaufmann Karl Schmidtborn zu Saarbrücken zum Kommerzien-Rath zu ernennen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem zur Zeit in Gotha sich aufhaltenden preußischen Unterthan Arnold Schloenbach die Erlaubniß zur Anlegung der von des Großherzogs von Sachsen königl. Hoheit ihm verliehenen goldenen Civil-Verdienst-Medaille zu ertheilen. (St.-A.)

— Der Minister v. Bethmann gedenkt am 14. d. M. von Schloß Rheineck hier wieder einzutreffen.

— Nachrichten, die der „N. Pr. Z." aus München zugegangen sind, lassen darüber keinen Zweifel mehr bestehen, daß Se. Maj. der König Max die Absicht hat, im Laufe dieses Monats mit Sr. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten in Baden-Baden zusammen zu treffen. Auch vermuthet man, daß um dieselbe Zeit außer Sr. kgl. Hoh. dem Großherzog von Baden auch Se. Maj. der König von Würtemberg in Baden-Baden anwesend sein wird. Hierbei wollen wir noch einer Mittheilung aus Brüssel erwähnen, nach welcher auch der König der Belgier die Absicht haben soll, zur Zeit der Anwesenheit Sr. kgl. Hoh. des Prinz-Regenten in Baden-Baden daselbst einzutreffen; doch geben wir die letzte Nachricht nur als Gerücht.

— Aus dem Umstande, daß der Wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn und der Geh. expedirende Sekretär Roland den Minister Freiherrn v. Schleinitz nach Eydtkuhnen begleitet haben, wird geschlossen, daß daselbst wegen der stipulirten Weiterführung der Königsberg-Eydtkuhner Bahn mit dem russischen Gouvernement weitere Unterhandlungen stattfinden werden. Jedenfalls dürfte die nun erfolgte Eröffnung der Bahn auf preußischem Gebiete einen schnelleren Bau der Bahn auf russischem Gebiete veranlassen.

Die hamburger „Reform" schreibt: Allmälig klärt sich der Nebel auf, der über den Bestrebungen der russischen Diplomatie in Berlin schwebte. Wir erfahren, daß Fürst Gortschakoff sich keine kleine Mühe gegeben hat, Herrn v. Schleinitz aus dem Ministerium zu verdrängen und Herrn v. Bismarck an seine Stelle zu setzen, dessen Sympathien für Rußland bekannt genug sind. Das Ziel dieses Strebens war eben, Preußen zu bewegen, sich der französisch-russischen Allianz zuzugesellen und ihm für seinen Beitritt starke Gebietserweiterungen in Deutschland, u. A. auch, wie wohlunterrichtete Blätter versichern, Holsteins Erwerbung in Aussicht zu stellen. Das Annexionsprinzip sollte auch auf deutschem Boden durchgeführt werden, natürlich unter der Bedingung, daß Frankreich seine „natürliche" Rheingrenze wieder erlange, und daß Rußland im Orient den Löwentheil von der Beute des kranken Mannes erhalte. Um den Prinz-Regenten für diese Politik zu gewinnen, wünschte Napoleon eifrig eine Zusammenkunft mit demselben, zu welcher denn auch der russische Zar sich eingefunden hätte, aber schon hier scheiterte der Plan an der Ehrenhaftigkeit des Mannes, der an Preußens Spitze steht. Man erklärte in Berlin sehr entschieden, nie und nimmer werde Preußen durch ein verrätherisches Bündniß mit fremden Mächten sein Gebiet zu erweitern suchen, nie werde es einen Theil Deutschlands opfern, um Eroberungen in anderen Theilen zu machen. Die Zusammenkunft mit Napoleon ward abgelehnt und der Prinz-Regent fuhr gerade aus Berlin weg, als Großfürst Nikolaus eintreffen wollte, so daß er diesen nur unterwegs ganz flüchtig zu begrüßen brauchte. Herr v. Schleinitz blieb und die Kreuzzeitungspartei, die fest auf Herrn v. Bismarcks Eintritt ins Ministerium gerechnet hatte, sah sich wieder einmal getäuscht.

Die „B. u. H.-Z." schreibt: In Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, sind sehr bemerkenswerthe Aeußerungen verbreitet, die dem Großfürsten Nikolaus nacherzählt werden. Der Großfürst hat sich bekanntlich nach seiner Rückkehr aus Paris nur kurze Zeit hier aufgehalten und bei dieser Veranlassung mit verschiedenen Personen Unterredungen gehabt, in welchen unter Anderem auch der unerwartet rasche Ausgang des italienischen Krieges zur Sprache gekommen ist. Der russische Prinz soll hierbei über die politische Haltung der an dem Kriege unbetheiligt gebliebenen Staaten sehr rückhaltslose Aeußerungen gethan haben, die von der gangbaren Auffassung von den Beziehungen Rußlands einerseits zu Oesterreich und andererseits zu Frankreich auffallend abweichen, dagegen die abwartende Stellung, welche Rußland während aller Verhandlungen über die italienische Frage einnahm, wohl erklären.

Die wiederholt angekündigte Zusammenkunft des Königs Max von Baiern mit Sr. k. H. dem Prinz-Regenten in Baden-Baden ist dem Vernehmen nach zweifelhaft geworden. Jedenfalls aber macht der König von Baiern dem badischen Hofe einen Besuch in Karlsruh.

Königsberg, 4. Juni. [Parade. — Eröffnung der Eisenbahn.] Die gestrige Paradeaufstellung von sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison fand Morgens 7 Uhr statt. Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm, welche bis zum Königsthore gefahren waren, bestiegen dort die bereit gehaltenen Pferde, begaben sich 7½ Uhr nach dem Paradeplatze, woselbst sie sowohl von Militär als Civil mit donnerndem Hurrahrufe empfangen wurden. Dann ritten die königl. Herrschaften mit einer glänzenden Suite, in welcher sich auch die hier anwesenden russischen Generale (der Statthalter von Warschau, General der Infanterie Fürst Gortschakoff, ist noch in der Nacht zum Montag nebst Gefolge per Extrazug von Eydtkuhnen hier angekommen) befanden, längs der Fronte. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent stellten sich alsdann an der Kaserne, den Rücken derselben zugewendet, auf, worauf ein zweimaliger Vorbeimarsch erfolgte. Beidemal führten Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm das 1. Infanterie-Regiment, zu dessen Chef er heut ernannt worden war, und der General-Feldmarschall v. Wrangel das 3. Kürassier-Regiment, als Chef desselben Regiments, dem Prinz-Regenten vorbei. Wiederum zu Pferde bis zum Königsthor und dann zu Wagen durchfuhren Ihre königl. Hoheiten die überaus festlich geschmückten Straßen zurück bis zum königl. Schloß. Um 9¼ Uhr erschienen dann Höchstdieselben auf der Eisenbahn in der festlich und schön geschmückten blauen Vorhalle, welche zu den Empfangsgemächern führt. Hier hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Landstände und dann die Mitglieder der Direktion der Ostbahn und die der Bau-Kommission der Eydtkuhner Eisenbahn aufgestellt. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent trat zunächst an die Vertreter Rußlands heran und sprach namentlich lange Zeit mit dem Fürsten Gortschakoff, dann wandte sich Höchstderselbe um und es trat Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt vor den königl. Herrn mit einer Anrede, in welcher er die Wichtigkeit des heutigen Tages, an dem die Eröffnung der Bahnstrecke nach der russischen Grenze stattfindet, welche schon Se. Majestät der König im Jahre 1853 bei Gelegenheit der Einweihung der Ostbahn in Braunsberg, auf die Wichtigkeit derselben hindeutend, verheißen habe. Von ganzem Nutzen für den Staat, ja für die Provinz würde sie erst durch die nun auch bald bevorstehende Eröffnung der Bahnstrecke in Rußland werden, denn es würde dann ein Eisenbahnnetz hergestellt sein, welches von den Pyrenäen bis zum baltischen Meere reiche. Der Redner sprach dann von den Interessen der Provinz, deren Vertreter hier anwesend sind, und gedachte der patriotischen Gesinnung, der Liebe zum angestammten Herrscherhause in erhebenden Worten. Mit einem Hoch! auf Se. Majestät den König und den Prinz-Regenten schloß die Rede, auf welche Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent in kräftigen, aber gefühlvollen Worten etwa dahin gehend antwortete: daß auch er die Wichtigkeit der heute inaugurirten Bahn sehr wohl erkenne, umsomehr, als wir durch dieselbe mit dem Nachbarlande noch inniger verbunden werden. (Se. kgl. Hoheit reichte bei diesen Worten dem Fürsten Gortschakoff, mit bedeutungsvollen freundlichen Mienen begleitet, seine Rechte und schüttelte sie kräftig.) Dann erklärte Se. kgl. Hoheit, daß ihm die Worte, welche der Minister über die Provinz gesprochen, überaus wohlgethan haben, und schloß endlich mit einem Dank an alle diejenigen, welche durch Geist und Kraft geholfen haben, das Werk zu vollenden. Nachdem noch einige Vorstellungen erfolgt waren, begab sich der Prinz-Regent nach dem Perron, um den dort bereit gehaltenen, festlich mit frischen Blumen geschmückten Salonwagen zu besteigen. In denselben stiegen noch, außer Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, auch die russischen Generäle, der Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. d. Heydt und von Pückler, so wie der kommandirende General von Werder und der Oberpräsident Eichmann Excellenz ein. Der Zug, welcher aus 14 Wagen, worunter sich 3 Salonwagen, dann 2 Packwagen befanden, bestand, wurde von 2 Lokomotiven gezogen. Den Zug bestiegen noch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Polizei-Präsident Maurach, Mitglieder des Magistrats mit dem Bürgermeister Bigorck, die Stadtverordneten mit dem Vorsteher Geh. Kommerzienrath Bittrich, die Vorstände der Kaufmannschaft, die Bau-Kommissionen ꝛc. Derselbe setzte sich unter Hurrahrufen der auf dem Bahnhofe versammelten großen Menschenmenge um 9¾ Uhr in Bewegung, um, wie wir hören, morgen bald nach 11 Uhr Vormittags wieder die königlichen Gäste nebst Begleitung hierher zu führen. (K. H. Z.)

Deutschland.

Gotha, 2. Juni. [Vorschußvereine.] Heute sind die Verhandl. des Vereinstages der deutschen Vorschuß- u. Creditvereine, deren Vertreter seit vorgestern unter dem Vorsitze von Schulze-Delitzsch hier versammelt waren, geschlossen worden. Durch Abgeordnete waren 32 Vereine vertreten, 25 hatten schriftliche Zustimmungs-Erklärungen eingeschickt. Nach dem Berichte über die Resultate und das numerische Verhältniß dieser Vereine gab es deren Ende 1859 in Deutschland 170, wovon 70 in Preußen, 31 im Königreich Sachsen, je 13 in Hannover und Thüringen, 12 in Oesterreich, 7 in den anhaltischen Ländern, 8 in Mecklenburg, 5 in Baden, 4 in Baiern, 3 in beiden Hessen, 2 in Würtemberg und je 1 in Oldenburg und Holstein existiren. — Regierungsseitig, so meldete der Bericht, erfuhren die Vereine im Kurfürstenthum Hessen die meiste Förderung, auch in Hannover sei man von den früheren Behinderungsmaßregeln abgegangen, und habe nur die Conzession vorbehalten; in Sachsen wurden die Vereine durch Regierungs-Commissäre überwacht. Das gesammte Betriebskapital habe in 1,220,079 Thaler, die Summe der gezahlten Vorschüsse in 4 Mill. Thaler bestanden.

Die Berathungen und Beschlußfassungen bezogen sich zumeist auf Gegenstände der inneren Organisation (Zurücknahme des Guthabens eines Vereins-Mitgliedes während der Mitgliedschaft, die Befugniß der Vorstände zur Unterbringung und Beschaffung von Geldern, Erweiterung der Zahlungsfristen der Vereinsschuldner ꝛc.), sie dehnen sich aber auch auf die äußeren Verhältnisse der Vorschuß- und Creditvereine aus, namentlich auf die Vertretung derselben nach außen. In dieser Beziehung wurde ein Entwurf angenommen, zufolge dessen die nicht mit Korporations-Rechten versehenen Vereine ihre Statuten der Ortsbehörde (nach dem Vorgange in England) überreichen sollen, die Letztere aber nach Genehmigung derselben ein beglaubigendes Attest ausstellt. Dieser Entwurf soll nach dem weiteren Beschlusse den Regierungen zur gesetzlichen Sanktion vorgelegt werden. Um die Verbindung der Vereine zu befördern, wurde beschlossen, das Central-Correspondenz-Büreau in Delitzsch damit zu betrauen, den Geldverkehr zwischen den einzelnen Vereinen zu vermitteln und zugleich dasselbe zu ermächtigen, den Vereinen Credit bei Bankhäusern in Berlin und Leipzig zu eröffnen.

Italien.

Neapel. [Der Kampf um Palermo.] Der König von Neapel hat die Capitulation nicht genehmigt. Wodurch das neapolitanische Gouvernement zu dieser Ablehnung ermuthigt worden, ist nicht klar. Was den Abschluß der nachher nicht genehmigten Capitulation anbetrifft, so hatte der pariser „Patrie" zufolge General Lanza bereits am 22. Mai einen sehr ins Einzelne gehenden Bericht an seine Regierung in Neapel gesandt, worin er auseinandersetzt, daß alle versöhnlichen Mittel ohne Erfolg bleiben würden, da alle Personen von Bedeutung mit den Häuptern der Bewegung einig seien und von einer Fortdauer der neapolitanischen Regierung nichts wissen wollten. „Was die militärische Seite der Frage anbelange, so sei", wie in dem Bericht des Generals dargethan werden soll, „eine Vertheidigung der Insel nach dem Falle Palermos unmöglich. Das Einzige, was geschehen könne, sei eine Concentrirung aller Truppen in Messina." — Ueber die dem Abschlusse der Capitulation vorhergegangenen Waffenstillstands-Verhandlungen berichtet der „Constitutionnel", die beiden neapolitanischen Generale, welche in Palermo kommandirten, hätten um eine Zusammenkunft mit Garibaldi gebeten; diese sei an Bord eines englischen Schiffes zu Stande gekommen, und Garibaldi habe sich hier bewegen lassen, einen Waffenstillstand von einigen Stunden zu bewilligen. Die neapolitanische Regierung habe ihrerseits nun die europäischen Mächte um deren Vermittelung ersucht, „um zu erlangen, daß die 25,000 Mann, welche die Besatzung von Palermo bilden, mit Sack und Pack abziehen und nach Neapel zurückkehren könnten". In seiner Ausgabe für Paris bringt der „Constitutionnel" folgende Ergänzung zu seiner obigen Mittheilung: „Ein Waffenstillstand von einigen Stunden wurde Anfangs von Garibaldi bewilligt, um wegen einer Capitulation zu unterhandeln. Es wird gemeldet, daß diese Capitulation unterzeichnet wurde, und die 25,000 Mann, welche die Besatzung von Palermo bilden, können nunmehr mit Waffen und Gepäck abziehen und nach Neapel zurückkehren".

Bekanntlich steht Malta mit Sicilien in telegraphischer Verbindung. Der Depeschen-Verkehr soll sehr lebhaft sein, so daß man dort Manches besser als in Genua und Marseille erfährt. Das malteser „Portofoglio" berichtet, daß in Sizilien mehrere Franziskaner-Mönche an der Spitze von Insurgentenschaaren, das Kreuz in der einen, das Schwert in der andern Hand, kämpfen. Demselben Blatte zufolge verfügt Garibaldi über 49 Stück Geschütze, die sämmtlich in gutem Stande sind. In Noto, Modico und anderen Städten weigerten die Truppen sich, auf das Volk zu schießen, und es wurde die dreifarbige Fahne aufgepflanzt; in Syrakus dagegen erfolgte am 22. Mai eine Erhebung für Garibaldi, und die dreifarbige Fahne wurde auf dem Justiz-Palaste aufgepflanzt; es kam jedoch am 23. wieder zu einem Umschwunge, und die Truppen gaben Feuer. Unter Anderen wurde die Frau des englischen Konsuls verwundet. Aus allen Ortschaften des Thales von Catania war die kampffähige Mannschaft ausgerückt, um an der Vertreibung der neapolitanischen Truppen Theil zu nehmen.

⧉ **Von der italienischen Grenze**, 2. Juni. [Die Lage der Dinge in Italien]. Die Verhältnisse Italiens und insbesondere des neu gebildeten italienischen Königreiches unter Victor Emanuel, sind an einem Wendepunkte angekommen, und es ist die Aufgabe der Politik der Großmächte, durch ihre Haltung die Richtung zu bestimmen, welcher Italien folgen soll. Erlauben Sie mir, mit wenig Worten die Verhältnisse Italiens zu zeichnen, in so weit ich dieselben zu kennen mich berechtigt glaube; denn es scheint mir die Aufgabe der liberalen Presse Deutschlands, die Situation ohne alles Vorurtheil aufzufassen und in allen politischen Aeußerungen dem Principe des Fortschritts sein Recht zu gewähren. Bedenken wir insbesondere, daß das französische Kaiserreich jede Gelegenheit benutzt, um, gleichviel mit welchen Mitteln, seinen Einfluß in Italien zu erhalten und jede Blöße auszubeuten, welche sich die deutsche Politik geben könnte.

Wir tadeln das turiner Ministerium mit Recht, daß es zu den erniedrigenden Cessionsverträgen von Savoyen und Nizza die Hand bot und durch diese Handlungsweise nicht allein seine eigenen Grenzen gefährdete, sondern auch die Sicherheit seines schweizerischen Nachbarn, seines natürlichen Alliirten, auf das ernstlichste bloßstellte. Dieser Akt, mag man ihn auch durch diplomatische Klugheit und durch eine Art Nothwendigkeit entschuldigen, hat in den übrigen Theilen der sardinischen Staaten ein gerechtes Mißtrauen gegen das Cavour'sche Cabinet erregt und den wirklichen Patrioten — und deren zählt Italien wahrlich noch viele — zugleich die Ueberzeugung aufgedrungen, daß die Pläne L. Napoleons sich nicht auf die bisherigen Erwerbungen beschränken werden, sondern mit der jeweiligen Vergrößerung des italienischen Reiches, auch weitere Garantien der Freundschaft begehren. Ja, man geht noch weiter, man erkennt jetzt, freilich etwas spät, daß es gegen die Interessen Frankreichs ist, Italien frei, Italien eine achtunggebietende Macht werden zu sehen und daß deshalb die Allianz zwischen Frankreich und Italien niemals eine wahre, ungetrübte werden und bleiben kann.

So lange aber im Süden die neapolitanische Armee, im Osten das österreichische Heer den vergrößerten Staat störte und bedrohte, glaubte man der französischen Hilfe zu bedürfen, um mindestens einen moralischen Halt zu besitzen, welcher dem Ausbruch ernster Zerwürfnisse begegnen konnte, und dachte in England mindestens die Macht zu finden, welche einen Uebergriff verhinderte. Der starke Fortbestand des neapolitanschen mit Oesterreich verbundenen Staates, war der französischen Politik in Italien ebensowohl ein Dorn im Auge, als der sardinischen Politik selbst und die Interessen beider Alliirten gingen des-

halb hier Hand in Hand. Mit dem Falle der bourbonischen Regierung in Neapel — und dieser Fall ist kaum mehr zu bezweifeln — ändert sich die Lage des sardinischen Staates, sobald derselbe nämlich den nationalen Enthusiasmus zu benutzen weiß, um alle italienischen Kräfte zur Vertheidigung des Landes um sich zu schaaren und den inneren Rivalitäten zu begegnen. Wir haben deshalb auf die päpstliche Heeresmacht keinen besonderen Werth gelegt, weil die zuverlässigsten Nachrichten von da, uns die Ueberzeugung aufdrängen, daß, dieses aus allen Weltgegenden zusammengeschneite Corps, weder militärische Tüchtigkeit, noch auch militärischen Halt genug besitzt, um ernstlich in die Geschicke Italiens einzugreifen und dem unausbleiblichen Annexionstriebe der Bevölkerung zu widerstehen.

Dieses Corps hat jedoch eine andere Bedeutung von dem Tage an, da, der unserer Ansicht nach, eigentliche Plan Frankreichs zu Tage tritt, da mit anderen Worten ein Wechsel des franco-sardinischen Allianzverhältnisses aus dem Wechsel der Interessen hervortritt. Wir gestehen, daß der Prinzipienwechsel des Generals Lamoricière uns von Anfange schon wenig Vertrauen auf seine anti-französischen oder, wenn Sie wollen, anti-napoleonischen Tendenzen verlieh; allein auch angenommen, daß eine Versöhnung zwischen ihm und Napoleon III. nicht möglich ist, so läßt sich doch die Thatsache nicht leugnen, daß Napoleon III. das Fremdenheer des Papstes mit einer Masse von französischen Troupiers beglückte, welche weitaus die Majorität des päpstlichen Heeres ausmachen und die den Planen Napoleons eher zugänglich sind, als denen des Papstes, so lange dieser nicht mit Frankreich einig geht. So sehr nun aber auch von der päpstlichen Regierung die Anwerbung der französischen Orleanisten (oder Republikaner?!) als Gegenwicht gegen Frankreich erwünscht schien, so fangen die geistlichen Herren doch an, das ungenirte Anftreten Lamoricières zu tadeln und möchten ihm seine Schranken anweisen. Lamoricière droht zu demissioniren, nachdem er die bisherigen päpstlichen Offiziere höheren Grades zum größten Theile durch Franzosen ersetzt hat, nachdem das Prädominiren des französischen Elementes Ursache geworden war, daß die päpstlichen Soldaten aus anderen Staaten massenweise desertirten, nachdem sich die französischen Okkupationstruppen, anstatt nach Frankreich zurückzukehren, ansehnlich vermehrt hatten — hält Lamoricière Wort, wer wird an seine Stelle treten? Der Condottieri eines anderen Landes kann die französischen Elemente nicht zusammenhalten, welche nur der Name Lamoricières anlockte, der Papst müßte dann wohl einen anderen französischen General sich wählen, welcher seinem Herzen näher steht — General Goyon ist ein sehr frommer Mann und hat schon seit 6 Jahren sich nach dem Titel eines Generalissimus in den römischen Staaten gesehnt! — Bleibt jedoch Lamoricière und will er durchführen, was er zu beabsichtigen scheint, innere Reformen, so tritt ihm das ganze Kabinet von Kardinälen entgegen, während er bei feindseliger Haltung gegen Frankreich und Sardinien dem Revolutionsstrome doch nicht ausweichen kann. Er ist somit in einer solchen Stellung, daß ihm nichts übrig bleibt, als zu gehen oder im Interesse Frankreichs zu wirken.

Großbritannien.

[Unterhaussitzung vom 1. Juni.] Auf eine Interpellation Fortescue's, Osborne's und Fitzgerald's erklärt Lord J. Russell, die Regierung sei mit der von Sir H. Rawlinson in Persien befolgten Politik völlig einverstanden. Er sei nicht abberufen worden, sondern habe seine Entlassung selbst eingereicht in Folge des Umstandes, daß die persische Mission, statt wie früher von dem indischen Ministerium, jetzt direkt von dem auswärtigen Amte abhängig sei. Die Geschäftsführung in beiden Departements sei eine verschiedene gewesen; so habe z. B. — und das sei ein Hauptpunkt — das auswärtige Amt niemals das Geben von Geschenken gestattet. Die persische Politik der Regierung lasse sich in ein paar Worten auseinandersetzen. Sie bestehe darin, die Integrität und Unabhängigkeit Persiens aufrecht zu erhalten, zu gleicher Zeit aber der persischen Regierung anzuempfehlen, daß sie keine andern unabhängigen Staaten angreife. Der persische Gesandte in London habe diesem Rathe ein geneigtes Ohr geliehen, und die Beziehungen zwischen dem Schah von Persien und der Königin von England seien der freundschaftlichsten Natur. Von Zeit zu Zeit habe in Persien eine Art Nebenbuhlerschaft zwischen Großbritannien und Rußland stattgefunden. Er habe es für das Angemessenste gehalten, dieser Eifersucht entgegen zu arbeiten, und wenn er Anlaß gehabt habe, nach Petersburg zu schreiben oder mit dem russischen Gesandten zu sprechen, so habe er stets gesagt, daß, wofern Rußland nichts gegen die Unabhängigkeit Persiens thue, England sehr gern bereit sei, in Bezug auf die Persien zu ertheilenden Rathschläge mit Rußland Hand in Hand zu gehen. Er habe stets erklärt, England habe in Persien kein eigentlich russenfeindliches Interesse, es sei ihm vielmehr nur darum zu thun, die persische Regierung, welche zu Zeiten schwach und häufig bedroht sei, zu stützen, und England hoffe, daß Rußland in demselben Geiste handeln werde. Die von Rußland erhaltenen Antworten verriethen auch die gleiche Gesinnung, und man habe deshalb allen Grund zu der Annahme, daß die persische Regierung in Zukunft ein billigeres Verfahren beobachten werde, als manchmal der Fall gewesen sei. Was Sizilien anbelange, so lägen leider im auswärtigen Amte Konsular-Berichte, zwei bis drei aus dem Jahre 1857, einer vom 24. Juli 1859 und einige andere, welche von Grausamkeiten erzählten, die durch die sizilianische Polizei verübt worden seien, ja, selbst von der Anwendung der Tortur. Der Gegenstand sei ein sehr peinlicher, und er möge nicht gern auf die Details eingehen. Aber die Konsuln hätten über Leute berichtet, die zu ihnen gekommen seien und erzählt hätten, wie man ihnen die Handgelenke aneinander gebunden, sie mit einem die „Kappe des Schweigens“ genannten Instrument geknebelt und sonst in einer Weise behandelt habe, die man wohl mit gutem Fug als Tortur bezeichnen dürfe. Er bezweifle nicht, daß diese Dinge in Verbindung mit andern Umständen Sizilien in seine gegenwärtige Lage gebracht hätten, eine Lage, welche für diejenigen, die wüßten, wie die Regierung des Königs beider Sizilien seit einiger Zeit beschaffen gewesen, durchaus nicht überraschend sein könne. Was Rußland und die Türkei angehe, so habe Fürst Gortschakoff Ende April dem türkischen Gesandten zu wissen gethan, die aus den verschiedenen christlichen Provinzen der Türkei einlaufenden Berichte legten Zeugniß ab von solchen Leiden der Christen und von einer solchen dadurch hervorgerufenen Erbitterung, daß ein Aufstand die Folge davon sein könnte, und daß, wenn dieser eine Niedermetzelung von Seiten der türkischen Truppen herbeiführen sollte, der Kaiser von Rußland nicht ruhig zusehen würde. Einige Tage darauf sei eine Depesche desselben Inhalts nach Paris gesandt worden, nnd am 5. Mai hätten sich die Gesandten der fünf Mächte bei dem Fürsten Gortschakoff versammelt, und dieser habe ihnen dieselbe Mittheilung gemacht, die er dem türkischen Gesandten gemacht und nach Paris berichtet habe. Nach einer längeren Diskussion habe der französische Gesandte drei Vorschläge aufgesetzt, und man habe sich so weit geeinigt, daß die Anwesenden sich bereit erklärten, sie an ihre respektiven Höfe abzusenden. Der erste dieser Sätze besagte, daß die gegenwärtige Lage der christlichen Provinzen der Türkei unerträglich geworden sei; der zweite, daß eine Untersuchung anzustellen sei, die von Beamten des Sultans unter Assistenz der Konsuln der fünf Mächte zu leiten sei; und der dritte, daß, da es dem Hatti-Hümayum nicht gelungen sei, den Christen jene Duldung und Ruhe zu erwirken, welche er ihnen geben sollte, die Nothwendigkeit eingetreten sei, eine neue Organisation für die christlichen Provinzen der Türkei einzuführen. Offenbar könne nichts wichtiger sein, als diese drei Sätze. Nach Empfang derselben habe die engl. Regierung in Bezug auf den ersten erklärt, es seien ihr keine Nachrichten zugegangen, welche sie zu der Behauptung berechtigten, daß die gegenwärtige Lage der christl. Provinzen unerträglich sei. Das Haus wisse, daß man niemals besonders lobend über die Regierung des Sultans im Innern seines Gebietes sprechen könne. Man könne kaum günstiger darüber sprechen, als über die Regierung des Königs beider Sicilien; andererseits liege aber kein Beweis für die russische Behauptung vor, daß die christlichen Unterthanen der Pforte unter einem besonderen Drucke zu leiden hätten. Wenn überhaupt von einem Drucke in Folge der türkischen Mißregierung die Rede sei, so litten die Mohamedaner eben so gut darunter, wie die Christen. Die englische Regierung habe ferner erklärt, es sei schlechterdings unmöglich, daß sie sich mit dem dritten der vorerwähnten Sätze einverstanden erkläre, gleichviel, ob man dabei allgemeine Prinzipien, oder den pariser Vertrag von 1856, oder eine neue Organisation des türkischen Reiches in's Auge fasse. Das Haus werde sich erinnern, daß Art. 7 des pariser Vertrages die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei gewährleiste und respektire. Art. 8 erkläre, daß, wenn je zwischen der hohen Pforte und einer der den Vertrag unterzeichnenden Mächte ein Zwist ausbräche, welcher die friedlichen Beziehungen zwischen beiden bedrohen könnte, weder die hohe Pforte, noch die betreffende andere Macht zu den Waffen greifen solle, ohne vorher den Versuch gemacht zu haben, die Vermittlung der anderen Mächte behufs der friedlichen Schlichtung der Wirren zu erlangen. Art. 9 besage, daß der Erlaß des Hatti-Hümayum eine freiwillige Handlung des Sultans sei, und füge ausdrücklich hinzu, daß die kontrahirenden Mächte die Wichtigkeit des Erlasses anerkennen. In keinem Falle verleihe er den Mächten das Recht, gemeinsam oder einzeln sich in die Beziehungen zwischen dem Sultan und seinen Unterthanen, oder in die innere Verwaltung seines Gebietes einzumischen. Da nun der Vertrag in dieser Hinsicht so bestimmt laute, so würde nichts, als die dringendste Nothwendigkeit, Aufruhr, oder der Entschluß einer fremden Macht, dem Vertrage zuwider für die Aufständischen Partei zu ergreifen und den Sultan zu bekriegen, die anderen europäischen Mächte berechtigen, sich irgendwie in die innere Regierung der Türkei einzumischen. Andererseits aber würde es nach einer solchen Erklärung von Seiten einer so großen Macht wie Rußland, die bekanntlich einen so bedeutenden Einfluß auf die christlichen Unterthanen des Sultans ausübe, dies offen eingestehe und sich dessen rühme, nicht klug sein, die Hände in den Schooß zu legen und zu sagen, daß einen die Sache nichts angehe. Die englische Regierung habe daher mit anderen Mächten Rücksprache genommen und als ihre Ansicht ausgesprochen, daß, während sie sich nicht mit dem ersten und dem dritten Satze einverstanden erklären könne, es doch rathsam sein möchte, eine Untersuchung über die Lage der christlichen Provinzen des Sultans anzustellen. Die österreichische Regierung habe in demselben Geiste erklärt, es sei ihr darum zu thun, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten und zu gleicher Zeit durch ihren Einfluß, so wie durch den der anderen Mächte, den Uebelständen, die geeignet seien, Widerstand und Aufruhr hervorzurufen, abzuhelfen. Nicht viel anders habe die Antwort Preußens gelautet, obgleich Preußen, da es nicht viele Konsuln und andere Agenten in der Türkei habe, erklärte, es müsse die Sache noch reiflich erwägen, ehe es seine Ansicht über die gegenwärtige Lage der christlichen Provinzen der Türkei abgebe. Die französische Regierung habe bei England angefragt, was es von der Sache halte, und Herr Thouvenel habe geäußert, nach seinen in der Türkei gemachten Erfahrungen herrschten in der Türkei große Mißbräuche und viel Mißregierung, und er glaube, daß sich wohl Abhilfemittel finden ließen, welche, während sie Bürgschaften für die europäischen Unterthanen des Sultans gewährten, der türkischen Regierung größere Stärke und Festigkeit verleihen würden. Zu gleicher Zeit habe er erklärt, daß bei jeder etwaigen Untersuchung aufs sorgfältigste darauf geachtet werden müsse, daß die Autorität des Sultans keine Einbuße erleide. England sei in der Hinsicht derselben Ansicht. Es habe erklärt, daß, wenn der Sultan der Ansicht sei, daß christliche Konsuln oder andere christliche Agenten an der Untersuchung Theil nehmen könnten, es damit einverstanden sei. Glaube hingegen der Sultan, daß er seiner Würde etwas vergebe, wenn er sie an der Untersuchung theilnehmen lasse, so werde England einem unabhängigen Souverain, dessen Autorität es aufrecht zu erhalten wünsche, nicht etwas zumuthen, was seine Unabhängigkeit beeinträchtigen könnte. Der französische Gesandte in Konstantinopel habe der Pforte den Rath ertheilt, den neuen Großvezier nach Rumelien, Bulgarien und anderen Provinzen zu entsenden mit voller Autorität von Seiten des Sultans, die, welche er schuldig finde zu bestrafen und die Schritte zu thun, welche ihm zur Abhilfe der Uebelstände am geeignetsten schienen. Der britische und der russische Gesandte hätten diesem Rathe ihre Zustimmung ertheilt, und derselbe sei angenommen worden. Da der russische Gesandte seine Zustimmung gegeben habe, so werde die preußische Regierung vermuthlich das Gleiche thun. Obgleich der Vorschlag der russischen Regierung Anfangs den Eindruck gemacht habe, als beeinträchtige er die Autorität der Pforte, so werde doch nach dem jetzt getroffenen Abkommdn hoffentlich in dieser Frage kein Zwiespalt unter den europäischen Mächten ausbrechen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 70, 15, wich auf 69, 85 und schloß in sehr träger Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95¼ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 90. 4½proz. Rente 96, —. 3proz. Spanier 46⅛. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 513. Credit-mobilier-Aktien 667. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅝. Börse flau. Consols 95. 1proz. Spanier 37¼. Mexikaner 21⅜. Sardinier —. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 95½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5¼ Sch. Wien 13 Fl. 45 Kr.

Wien, 5. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Course behauptet. Neueste Loose 96, —.

5proz. Metalliques 69, 25. 4½proz. Metalliques 61, 50. Bank-Aktien 861. Nordbahn 186, 70. 1854er Loose 101, —. National-Anlehen 79, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267, —. Kredit-Aktien 186, 20. London 131, 50. Hamburg 100, —. Paris 52, 40. Gold —, —. Silber 132, —. Elisabetbahn 190, —. Lombardische Eisenbahn 160, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose 105, 75.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anhaltend günstige Stimmung bei sehr belebtem Umsatz.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 122¼. Wiener Wechsel 88½. Darmstädter Bank-Aktien 168. Darmstädter Zettelbank 231. 5prozent. Metalliques 50½. 4½proz. Metalliques 45½. 1854er Loose 72¾. Oesterr. National-Anleihe 58¼. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 755. Oesterr. Kredit-Aktien 165½. Oesterr. Elisabet-Bahn 137½. Rhein-Nahe-Bahn 43½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 96¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs animirt, gegen Ende etwas matter.

Schluß-Course: National-Anleihe 59¼. Oesterr. Kreditaktien 69⅝. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 81⅝. Wien 101, 63.

Hamburg, 5. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco lebhaftes Geschäft, 1—2 Thaler höher; ab Neufeld 132pfd., Juni-Juli 133—135 bezahlt, ab Eckernförde 133—136pfd. 134—136 bezahlt. Roggen loco stille, ab Königsberg 74, 75, 76 bezahlt. Oel pr. Juni 24¾—⅞, pr. Oktober 26⅛. Kaffee unverändert, 3000 Sack Laguayra 7—7¾. Zink fest.

Liverpool, 5. Juni. [Baumwolle.] 3000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 5. Juni. Die Börse gab bei Eröffnung den Impulsen nach, die von den höheren pariser und wiener Notirungen ausgingen, sie bewahrte jedoch nur für kurze Zeit die Kraft, den anfänglich eingenommenen Coursstand zu behaupten. Der Mangel an Privataufträgen läßt sich an der Börse immer noch zu stark wahrnehmen, und besonders zeigte sich heute in Eisenbahn-Aktien eher Neigung zum Realisiren der bisher erzielten Coursgewinne, als zu neuen Anlagen. Die Course blieben daher zwar im Ganzen auf der Höhe, auf die sie zu Anfange gelangt waren, es war jedoch durchweg sehr schwer, sie zu bedingen, und in einzelnen Fällen gingen Verkäufer auch willig zurück. Das Geschäft war nur sehr schwach, nur in Anlagepapieren kam es zu größeren Umsätzen, Fonds und Prioritäten wenigstens waren belebter als in letzter Zeit. Der Geldmarkt blieb auch heute fest und erhielt sich 3% als normaler Discontsatz für feine Briefe.

Credit-Effekten verkehrten mit wenigen Ausnahmen nur zu höheren Coursen, jedoch bei meist nur sehr mäßigen Umsätzen. Oesterr. Credit war bald nach Beginn der Börse 1% höher (70½), nur vereinzelt wurde vorher darunter gehandelt. Um die Mitte drückte sich jedoch der Cours bis 70, und zuletzt war auch dazu kein merklicher Begehr.

Notenbankaktien waren bei fester Haltung geschäftslos. Preuß. Bank-Antheile waren mit 129 (¾% niedriger) nicht zu lassen.

Eisenbahnaktien waren mit sehr wenigen Ausnahmen unbelebt. In Nordbahn war Anfangs ein etwas umfangreicherer Verkehr, doch war das Angebot stärker und der gestrige Schlußcours (48) nicht zu behaupten, meist wurde nur 47¾ bewilligt. Von preußischen Aktien waren Anhalter Anfangs noch lebhaft begehrt und bedangen 1% mehr (111½), sie blieben aber mit 111¼ angetragen. Oberschlesische bedangen zwar noch den letzten Cours (118), waren aber dazu reichlich vorhanden, eben so Köln-Mindener zum letzten Course (129). Freiburger waren auch heute noch knapp und ½% höher (82). Auch für Brieg-Neisser fehlten Verkäufer und wurde ½% mehr (54) vergebens geboten. Koseler ¼% höher (32½), Rhein-Nahe-Bahn ¾% (43).

In größeren Posten wurden von Prioritäten 4½% Köln-Mindener III. und Oberschlesische B. und E. gehandelt, letztere beide blieben noch zu lassen. Anleihen waren sämmtlich beliebt, die 5% mehr angeboten. Staatsschuld-Scheine und Prämienanleihe dagegen ¼% höher, Pfandbriefe so beliebt wie gestern, die Course meist ein wenig höher, Rentenbriefe wenig begehrt, nur Schlesische gefragt und ½% mehr (93¾) zu machen.

Oesterreichische National-Anleihe blieb ⅜ erhöht übrig, für 54er Loose boten Käufer ½ mehr, für die neuesten Loose war fast 1% über gestriger Notiz zu erzielen, Metalliques unverändert, Credit-Loose ¼ billiger im Handel.

Dessauer Gasactien wurden ½ höher, Minerva ¼ herabgesetzt genommen.

In Wechseln war der Umsatz ein belangreicher, die Haltung in den Coursen aber eine matte; die Mehrzahl der Devisen blieb übrig, doch hat bedeutenderer Verkehr in Holland, Banco, London und Paris stattgefunden; für kurz Paris fehlten eben so Nehmer. Petersburg machte eine Ausnahme, indem es bis zum Schluß eher Käufer fand; auch Wien war zu lassen, desgleichen Frankfurt und Augsburg. Es verloren: kurz Holland ¼, langes ¼, Banco ⅛, London ⅛ Sgr., Paris ¹⁄₁₂, Petersburg ¼, Bremen ¼. Wien stellte sich ⅝ Thlr. höher, gegen gestrige Schlußnotiz ⅛ Thlr. Warschau handelte man wie letzt 88¼ (wozu auch gestern Abgeber waren) und ⅛—¼ darüber.

(Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 5. Juni 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¾ bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	99½ bz.
dito 1853	4	93½ bz.
dito 1859	5	104¼ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84 bz
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	99½ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88½ G.
Pfandbr. dito dito	4	99 bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	86¾ G.
Pfandbr. dito neue	4	95¼ bz.
Pfandbr. Posensche	4	— —
Pfandbr. dito	3½	90½ G.
Pfandbr. dito neue	4	88 bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	87 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93¼ b.
Rentenbriefe Pommersche	4	93½ B.
Rentenbriefe Posensche	4	91¼ G.
Rentenbriefe Preussische	4	92¼ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93 B.
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	93¾ G.
Louisdor	—	108½ b. u. B.
Goldkronen		9. 2½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	74½ G.
dito neue 100 fl.L.	—	53¼ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	59½ à ⅜ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	105¼ G.
dito 5. Anleihe	5	95 G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84⅝ G.
Poln. Pfandbriefe	4	—
dito III. Em.	4	87¾ etw. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¼ bz.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¼ G.
Baden 35 Fl.	—	29¾ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	—	4	16 G
Amst.-Rotterd.	5	4	71½ bz.
Berg. Märkische	4½	4	79 B.
Berlin-Anhalter	7¾	4	111½ à ¼ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	105 bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	128 B
Berlin-Stettiner	—	4	99¾ bz.
Breslau-Freib.	4	4	82 G.
Cöln-Mindener	—	3½	129 B.
Franz.St.-Eisb.	—	5	134½ à 133½ bz.
Ludw.-Bexbach.	—	4	122½ B.
Magd. Halberst.	13	4	187 B
Magd.-Wittenb.	1⅓	4	34¾ G.
Mainz-Ludw. A.	—	4	97 bz.
Mecklenburger	1½	4	45⅞ à 46 bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	54 G.
Niederschles.	4	4	90¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	48 à 47¾ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	118 bz
Oberschles. B.	6 1/12	3½	109 B.
dito C.	6 1/12	3½	118 bz.
dito Prior. A.	—	4	92 G.
dito Prior. B.	—	3½	78½ bz. u. G.
dito Prior. D.	—	4	84¾ G.
dito Prior. E.	—	3½	72¼ G.
dito Prior. F.	—	4½	89¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	31½ G.
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	— — —
Rheinische	—	4	78¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	78 G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	42¾ à 43 bz. u. G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	80 bz.
Thüringer	5⅙	4	99½ bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	32½ b.
dito Prior.	—	4	74 B.
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5¼	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	77 G.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	68 bz.
Bremer "	5	4	96 B.
Coburg. Crdit.A.	2	4	52¼ B.
Darmst.Zettel-B	4	4	92½ G.
Darmst (abgest.)	—	4	65½ à 6⅝ etw. à65¾ bz.
Dess.Creditb.-A	—	4	15⅛ à 15 bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	78½ B
Genf.Creditb.-A	—	4	26½ à26etw. bz.u.G.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅜	4	81½ B. 81 G.
" Ver.- "	4⅞	4	97½ G.
Hannov. "	—	4	89 G. (i. D.)
Leipziger "	—	4	65 bz. u G.
Luxembg.Bank	4	4	77½ G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	74¼ B.
Mein.-Crditb.-A	—	4	65½ b. u. G.
Minerva-Bwg.A.	—	5	26 Klgkt. bz. u. G.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	70 à 70½ à 70 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	74 G.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	129 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	73 G.
Thüringer Bank	—	4	47½ G.
Weimar. Bank	3½	4	77 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	150 bz.
London	3 M.	6. 17⅝ bz.
Paris	2 M.	79 bz
Wien österr. Währ.	8 T.	75¼ bz.
dito	2 M.	74⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz
dito	2 M.	99⅜ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W	97¼ bz.
Bremen	8 T.	107⅞ bz.

Berlin, 5. Juni. Weizen loco 68—79 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco 49½—50 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni 49¼—49—⅛ Thlr. bez. und Br., 49 Thlr. Gld., Juni-Juli 49¼—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 49—⅛—49 Thlr. bez., Br. und Gld., August-September 49—¼ Thlr. bez., September-Oktober 49—¼—49 Thlr. bez. und Br., 48¾ Thlr. Gld.

Gerste, große und kleine 37—12 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 27—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli 27—26¾ Thlr. bez. und Gld., Juli-August 27¼ Thlr. Br., 27 Thlr. Gld., September-Oktober 26½ Thlr. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—55 Thlr.

Rüböl loco 11½ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 11 5/12 Thlr. bez. und Gld., 11½ Thlr. Br., Juli-August 11 5/12 Thlr. bez. und Gld., 11⅔ Thlr. Br., August-September 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., September-Oktober 11 23/24—12 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktober-November 12 1/24—1/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br., November-Dezember 12⅙—¼ Thlr. bez. und Br., 12⅙ Thlr. Gld.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18⅚ Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 18 5/12—17 11/12—18 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 18 7/24—⅙ Thlr. bez. und Gld., 18¼ Thlr. Br., August-September 18 5/12—½ Thlr. bez. und Gld., 18 5/12 Thlr. Br., September-Oktober 18⅓ Thlr. bez., 18⅜ Thlr. Br., 18¼ Thlr. Gld., Oktober-November 17¾ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld.

Weizen fester und mehr gefragt. — In Folge der bessern auswärtigen Berichte verkehrte der heutige Roggenmarkt anfangs in fester Stimmung zu etwas höheren Preisen. Die Nachfrage war indeß nicht groß genug, um dem Angebot zu genügen, so daß schließlich bei ruhigem Handel einige Mattigkeit eintrat, die den Preis auf seinen gestrigen Standpunkt zurückführte. In loco war der Begehr nach feiner Waare sehr rege und Preise wiederum höher. Gekündigt 3000 Ctnr. Rüböl ferner behauptet und spätere Sichten etwas höher bezahlt. In Spiritus wurde loco nur zu etwas besseren Preisen gehandelt, Termine verkehrten in matter Haltung und wurden zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt. Gekündigt 100,000 Quart.

Stettin, 5. Juni. In voriger Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Bahn eingetroffen: 1 W. Weizen, 5 W. Roggen, 6½ Schfl. Hafer, 4 Schfl. Erbsen, 10 Faß Spiritus.

In voriger Woche sind auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn von hier verladen: 12 Schfl. Hafer, 2 Ctnr. Rüböl.

Stettin, 5. Juni. Weizen fest, loco gelber pr. 85pfd. feiner weißer märker 82 Thlr. bez., gelber 76—79½ Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Juni-Juli 79 Thlr. bez. und Gld., pr. Juli-August 79½ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 78 Thlr. Gld., 78½ Thlr. Br.

Roggen höher bezahlt, schließt fest, loco pr. 77pfd. 46 Thlr. bez., 77pfd. pr. Juni 46 Thlr. bez. und Gld., pr. Juli-Juli 46—46¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 46 Thlr. bez. und Gld., pr. September-Oktober 45⅚—46 Thlr. bez. und Gld.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco pr. 50pfd. 29 Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 72—77 Thlr. — Roggen 48—50½ Thlr. Gerste 38—40 Thlr. Hafer 30—31 Thlr. Erbsen 50½—53 Thlr.

Spiritus fest, loco ohne Faß 17¾—⅚ Thlr. bez., mit Faß 17⅚ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 17¾—⅚ Thlr. bez., pr. Juli-August 18¼ Thlr. bez., 18⅓ Thlr. Br., pr. August-September 18⅙ Thlr. Gld., 18½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 18¼ Thlr. bez., pr. Oktober-November 17½ Thlr. Gld.

≅ **Breslau**, 6. Juni. [Produktenmarkt.] In unverändert fester Haltung für sämmtliche Getreidearten, Zufuhren und Angebot von Bodenlägern so wie Kauflust mäßig, gestrige Preise gut behauptet. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus matt, pro 100 Quart loco 17, Juni 16⅚ B. u. G.

	Sgr.					Sgr.			
Weißer Weizen	75	80	84	87	Winterraps	90	94	96	98
Gelber Weizen	73	76	80	84	Winterrübsen	76	78	80	84
dito mit Bruch	60	64	67	70	Sommerrübsen	72	76	78	80
Roggen	50	52	56	59	Schlagleinsaat	75	80	84	88
Gerste	38	42	45	50		Thlr.			
Hafer	25	27	29	31					
Kocherbsen	52	54	56	58	Rothe Kleesaat 7½	9½	10½	11	11½
Futtererbsen	44	46	48	50	Weiße dito 11	13	15	16	17
Wicken	40	42	45	48	Thymothee 7	7½	8	8½	8½

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.